



Thema:	„Gemeinnützigkeit“ – Welche Darstellung müssen wir schaffen, um als gemeinnützig anerkannt zu werden?
Vortragende:	Moderation: René Scholz, Teilnehmer/innen: 15
Protokoll:	Renate Conrad, Protokoll vom Samstag, 8. Juni, 14.25 – 15:45 Uhr
Ergebnis, so weit möglich:	Die Mehrheit der Gruppe kommt bei 4 Enthaltungen (insgesamt 15 Personen) zu dem Fazit: Gemeinnützigkeit – nein danke!

Die Tätigkeiten von Tauschringteilnehmer/innen werden im Allgemeinen nicht als gemeinnützig anerkannt, obwohl sie in der Regel oft von den TR Gründern so gemeint und verstanden werden.

Frage: Wie kann die Tatsache, dass TR nicht gemeinnützig sind, aber als gemeinnützig verstanden werden, öffentlich kommuniziert werden, wie lässt sich dies beweisen?

Fest steht: Als erweiterte, organisierte Nachbarschaftshilfe helfen Tauschsysteme soziale Not zu lindern. Sie stehen allen Gesellschaftsschichten offen und bieten aktuell isolierten Menschen die Möglichkeit, neue soziale Bindungen aufzubauen.

René macht den Vorschlag, das Problem von einer anderen Seite aus zu betrachten, und berichtet von seinem Versuch, sein Konzept „Liebe macht Sinn“ dem Vorstandsvorsitzenden einer großen Stiftung vorzustellen, welcher ihm nicht abnehmen mochte, dass „Liebe macht Sinn“ sich im Non-Profit-Bereich bewegen sollte. Ein Mann wohlbemerkt, der „auf 800 Millionen sitzt“ und mit seiner ‚gemeinnützigen Tätigkeit‘ ein stattliches Gehalt bekomme. René schließt daraus, dass jedes soziale Problem ein wirtschaftliches Problem sei und eine strikte Trennung von gewinnorientierter und sozialer Betätigung rein ideologisch zu sehen ist. Überlegung: Gebe ich für ein soziales Problem Geld aus, verschwindet es. Daher auch seine Frage:

Brauchen oder wollen die Tauschringe überhaupt den Stempel der Gemeinnützigkeit?

In der anschließenden Diskussion entwickelt sich die Meinung bei der Mehrheit der TN, dass die Tauschringe trotz ihres integrativen und sozialen Charakters nicht mit etablierten karitativen Organisationen unter dem Deckmäntelchen der ‚Gemeinnützigkeit‘ in einen Topf geworfen werden und diesen Status auch nicht anstreben sollten. Denn zumindest in der überregulierten deutschen Gesellschaft gebe es für die Anerkennung der Gemeinnützigkeit

„Gemeinnützigkeit“ – Welche Darstellung müssen wir schaffen, um als gemeinnützig anerkannt zu werden?



einer Organisation viel zu viele Regeln, die kleine Tauschsysteme - die sie in der Regel nun mal sind - kaum erfüllen können.

Volker T. merkt an, dass Tauschringe mit den hierarchischen Orga-Strukturen, die für dieses Ziel notwendig seien, eher nichts mit den hierarchischen Organisationsstrukturen zu tun haben wollen.

Elisabeth F. weist darauf hin, dass für die Anerkennung von Gemeinnützigkeit viele einschränkende Auflagen zu erfüllen seien, die dem chaotischen und kreativen Charakter der Tauschszene von Haus aus widersprechen.

Bei einer abschließenden Stimmungsumfrage per Handzeichen kommt die Mehrheit der Arbeitsgruppe bei 4 Enthaltungen (insgesamt 15 Personen) zu dem Fazit: Gemeinnützigkeit – nein danke!

„Gemeinnützigkeit“ – Welche Darstellung müssen wir schaffen, um als gemeinnützig anerkannt zu werden?